

Erwartungshorizont Version 4: Handlungsutilitarismus vs. Regelutilitarismus

Erwartungshorizont: Stundenarbeit Version 4

Handlungsutilitarismus vs. Regelutilitarismus

Berufliches Gymnasium Sachsen Fach: Ethik/Philosophie Klassenstufe: 12/13 Gesamtpunktzahl: 40 Punkte

Gedankenexperiment: Die Programmierung autonomer Fahrzeuge

Dilemma: Ein autonomes Fahrzeug kann entweder fünf Kinder töten (Option A: geradeaus) oder den eigenen Passagier opfern, um die Kinder zu retten (Option B: ausweichen auf Gehweg/Mauer).

Aufgabe 1: Handlungsutilitaristische Analyse (12 Punkte)

a) Grundprinzip des Handlungsutilitarismus (4 Punkte)

Erwartete Inhalte:

Volle Punktzahl (4 Punkte): - Der Handlungsutilitarismus bewertet jede einzelne Handlung nach ihren konkreten Konsequenzen - Zentrale Maxime: "Handle so, dass die größtmögliche Menge an Glück/Nutzen für die größtmögliche Anzahl von Menschen entsteht" - Entscheidungskriterium: Abwägung des Gesamtnutzens bzw. der Gesamtsumme an Glück/Leid, die durch die Handlung in dieser spezifischen Situation entsteht - Es gibt keine festen Regeln; jede Situation wird individuell nach dem Nutzenkalkül bewertet

Teilpunkte (2-3 Punkte): - Grundidee der Nutzenmaximierung genannt - Fokus auf Konsequenzen erkannt - Einzelne Aspekte fehlen oder sind ungenau

Geringe Punktzahl (0-1 Punkte): - Nur oberflächliche oder fehlerhafte Darstellung - Verwechslung mit Regelutilitarismus

b) Anwendung auf das Gedankenexperiment (8 Punkte)

Erwartete Inhalte:

Volle Punktzahl (7-8 Punkte):

Empfehlung: Ein Handlungsutilitarist würde empfohlen, das Fahrzeug so zu programmieren, dass es **Option B wählt** (ausweichen, um die fünf Kinder zu retten, auch wenn der Passagier stirbt).

Begründung: - **Nutzenkalkül:** Tod von 1 Person (Passagier) vs. Tod von 5 Personen (Kinder) - **Quantitative Abwägung:** 5 gerettete Leben wiegen schwerer als 1 verlorenes Leben - **Gesamtnutzen:** Option B produziert das größere Gesamtwohl (4 Leben mehr gerettet als verloren) - **Keine Sonderstellung:** Der Handlungsutilitarismus macht keinen moralisch relevanten Unterschied zwischen dem Passagier und den Kindern – alle Menschenleben zählen gleich - **Situationsspezifisch:** Diese Berechnung gilt nur für diese konkrete Situation (5 gegen 1)

Mögliche Zusatzpunkte für: - Diskussion weiterer Folgen (z.B. Leid der Angehörigen, aber auch hier: 5 Familien > 1 Familie) - Klare Darstellung, dass andere Faktoren (Alter, Besitzverhältnis) moralisch irrelevant sind

Mittlere Punktzahl (4-6 Punkte): - Richtige Empfehlung (Option B), aber Begründung lückenhaft - Nutzenkalkül erkannt, aber nicht systematisch durchgeführt - Fehlende Berücksichtigung der Gleichwertigkeit aller Leben

Geringe Punktzahl (0-3 Punkte): - Falsche Empfehlung ohne überzeugende utilitaristische Begründung - Verwechslung mit anderen ethischen Ansätzen - Nur oberflächliche Analyse

Aufgabe 2: Regelutilitaristische Analyse (12 Punkte)

a) Grundprinzip des Regelutilitarismus (4 Punkte)

Erwartete Inhalte:

Volle Punktzahl (4 Punkte): - Der Regelutilitarismus bewertet nicht einzelne Handlungen, sondern **allgemeine Regeln** nach ihrem Nutzen - Eine Handlung ist richtig, wenn sie einer Regel folgt, deren **allgemeine Befolgung** den größten Gesamtnutzen für die Gesellschaft bewirkt - **Unterschied zum Handlungsutilitarismus:** Nicht die Konsequenzen der Einzelhandlung, sondern die Konsequenzen der allgemeinen Regelbefolgung sind entscheidend - Langfristige, gesellschaftsweite Perspektive statt situationsspezifischer Kalkulation

Teilpunkte (2-3 Punkte): - Fokus auf Regeln statt Einzelhandlungen genannt - Unterschied zum Handlungsutilitarismus erkannt - Einzelne Aspekte fehlen oder ungenau

Geringe Punktzahl (0-1 Punkte): - Nur oberflächliche Darstellung - Verwechslung mit Handlungsutilitarismus - Keine klare Abgrenzung

b) Anwendung auf das Gedankenexperiment (8 Punkte)

Erwartete Inhalte:

Volle Punktzahl (7-8 Punkte):

Empfehlung: Ein Regelutilitarist würde wahrscheinlich empfehlen, das Fahrzeug so zu programmieren, dass es **Option A wählt** (den Passagier schützt, auch wenn dadurch die fünf Kinder sterben).

Begründung durch relevante Regeln:

Regel 1: "Autonome Fahrzeuge sollen die Sicherheit ihrer Passagiere priorisieren" - Langfristiger Nutzen: Wenn Menschen darauf vertrauen können, dass das Fahrzeug sie schützt, werden sie autonome Fahrzeuge nutzen - **Gesellschaftlicher Gesamtnutzen:** Breite Akzeptanz autonomer Fahrzeuge führt zu weniger Verkehrstoten insgesamt (da menschliche Fahrfehler die Hauptunfallursache sind) - **Vertrauen:** Ohne diese Regel würde niemand ein autonomes Fahrzeug kaufen, das ihn im Notfall opfert

Regel 2: "Hersteller/Verkäufer haben besondere Schutzpflichten gegenüber Kunden" - Käufer haben eine vertragliche und moralische Erwartung, dass das Produkt ihre Sicherheit priorisiert - Verletzung dieser Erwartung würde das gesellschaftliche Vertrauen in Technologie untergraben

Regel 3: "Niemand soll durch ein Produkt, das er rechtmäßig nutzt, intentional geopfert werden" - Eine allgemeine Regel, die erlaubt, Kunden zu opfern, würde zu erheblichem gesellschaftlichem Schaden führen

Langfristige Perspektive: - Auch wenn in dieser einen Situation 5 Leben verloren gehen, bewirkt die allgemeine Befolgung der "Passagierschutz"-Regel langfristig mehr Gesamtnutzen: - Mehr Verkaufszahlen → mehr autonome Fahrzeuge auf den Straßen - Weniger Unfälle insgesamt durch Eliminierung menschlicher Fehler - Gesellschaftliche Akzeptanz neuer Technologien

Mittlere Punktzahl (4-6 Punkte): - Relevante Regeln genannt, aber Begründung des langfristigen Nutzens fehlt - Vertrauen/Akzeptanz erkannt, aber nicht systematisch ausgeführt - Verbindung zur gesellschaftlichen Perspektive unklar

Geringe Punktzahl (0-3 Punkte): - Keine klaren Regeln formuliert - Verwechslung mit Handlungsutilitarismus - Nur oberflächliche Analyse

Aufgabe 3: Vergleichende Bewertung (10 Punkte)

a) Unterschiedliche Entscheidungen und zentraler Konflikt (5 Punkte)

Erwartete Inhalte:

Volle Punktzahl (5 Punkte):

Unterschiedliche Entscheidungen: - **Handlungsutilitarismus:** Option B (Passagier opfern, Kinder retten) – wegen unmittelbarer Nutzenmaximierung ($5 > 1$) - **Regelutilitarismus:** Option A (Passagier schützen) – wegen langfristigem gesellschaftlichem Nutzen der “Passagierschutz”-Regel

Zentraler Konflikt: - **Zeitliche Perspektive:** Kurzfristige, situationsspezifische Nutzenmaximierung (HU) vs. langfristige, gesellschaftsweite Nutzenmaximierung (RU) - **Einzelfall vs. Regel:** Direkte Folgen dieser einen Handlung (HU) vs. Folgen der allgemeinen Befolgung einer Regel (RU) - **Zahlen vs. Vertrauen:** Unmittelbare Lebensrettung durch Zahlen (HU) vs. gesellschaftliches Vertrauen und Akzeptanz (RU) - **Konsequenz:** In diesem Fall führt die Fokussierung auf verschiedene Ebenen (Einzelhandlung vs. Regel) zu entgegengesetzten Empfehlungen

Teilpunkte (3-4 Punkte): - Unterschiedliche Empfehlungen korrekt identifiziert - Konflikt ansatzweise erkannt, aber nicht präzise formuliert

Geringe Punktzahl (0-2 Punkte): - Unterschiede unklar oder falsch dargestellt - Kein echter Konflikt herausgearbeitet

b) Stärken und Schwächen (5 Punkte)

Erwartete Inhalte:

Volle Punktzahl (5 Punkte):

Handlungsutilitarismus:

Stärke (in diesem Fall): - **Intuitive Plausibilität:** Die Rettung von 5 Leben statt 1 erscheint unmittelbar rational und fair - **Klare Berechenbarkeit:** Eindeutiges Nutzenkalkül ($5 > 1$) ohne komplizierte Regelabwägungen - **Flexibilität:** Kann auf die spezifischen Umstände der Situation reagieren

Schwäche (in diesem Fall): - **Ignoriert wichtige soziale Faktoren:** Vertrauen, Erwartungen, Käuferrechte werden nicht berücksichtigt - **Kontraintuitiv:** Menschen würden kein Fahrzeug kaufen, das sie im Notfall opfert – der HU ignoriert diese Realität - **Kurzfristig gedacht:** Übersieht langfristige gesellschaftliche Konsequenzen (Ablehnung der Technologie → mehr Verkehrstote insgesamt)

Regelutilitarismus:

Stärke (in diesem Fall): - **Berücksichtigt gesellschaftliche Faktoren:** Vertrauen, Akzeptanz, langfristige Technologieentwicklung werden einbezogen - **Praktikabilität:** Liefert eine klare, allgemein anwendbare Regel für Programmierer - **Realistische Folgenabschätzung:** Erkennt, dass ohne Passagierschutz die Technologie abgelehnt würde

Schwäche (in diesem Fall): - **Kontraintuitiv im Einzelfall:** Im konkreten Moment sterben 5 Menschen statt 1 – das erscheint schwer zu rechtfertigen - **Regelkonflikt:** Andere Regeln (z.B. “Schütze Unschuldige”, “Rette möglichst viele Leben”) könnten ebenfalls gerechtfertigt werden - **Kaltherzig:** Die fünf Kinder und ihre Familien werden für ein abstraktes gesellschaftliches Ziel geopfert

Bewertung: - Je 1,25 Punkte pro Stärke/Schwäche ($4 \times 1,25 = 5$ Punkte) - Teilpunkte für teilweise richtige oder unvollständige Antworten - Abzüge für faktische Fehler oder Verwechslungen

Aufgabe 4: Eigene philosophisch begründete Position (6 Punkte)

Erwartete Inhalte:

Volle Punktzahl (5-6 Punkte):

Die Schüler können beide Positionen verteidigen, solange die Argumentation philosophisch fundiert ist.

Mögliche Position 1: Pro Handlungsutilitarismus (Option B – Kinder retten)

- Im konkreten Moment zählt das unmittelbare Ergebnis: 5 Leben sind mehr wert als 1 Leben
- Der Passagier hat sich freiwillig in ein autonomes Fahrzeug begeben und akzeptiert damit die Risiken moderner Technologie
- Moralisch sind alle Menschenleben gleichwertig; der Besitzstatus ("es ist mein Auto") rechtfertigt keine Sonderbehandlung
- Die langfristigen Bedenken des Regelutilitarismus sind spekulativ; die unmittelbare Lebensrettung ist real und sicher

Mögliche Position 2: Pro Regelutilitarismus (Option A – Passagier schützen)

- Die gesellschaftliche Akzeptanz autonomer Fahrzeuge ist entscheidend für den langfristigen Gesamtnutzen
- Ohne Vertrauen in die Technologie werden Menschen weiterhin selbst fahren → mehr Unfälle insgesamt
- Der Schutz vertraglicher Erwartungen und Käuferrechte ist ein wichtiges moralisches Prinzip
- Einzelfallentscheidungen (HU) können zu moralisch inkonsistenten und gesellschaftlich schädlichen Ergebnissen führen

Mögliche Position 3: Kritik beider Ansätze / Alternative Perspektiven

- Beide utilitaristischen Ansätze ignorieren deontologische Aspekte (z.B. das Verbot, Menschen als Mittel zu instrumentalisieren)
- Tugendethische Perspektive: Welche Haltung/Tugend würde eine weise Person in dieser Situation zeigen?
- Diskursethik: Die Entscheidung sollte durch gesellschaftlichen Dialog und demokratische Prozesse gefällt werden, nicht allein durch utilitaristische Berechnung

Bewertungskriterien: - Klare Position: 1 Punkt - Philosophische Begründung: 2-3 Punkte - Bezug zu den beiden Ansätzen: 1 Punkt - Eigenständiges Denken / kritische Reflexion: 1-2 Punkte

Mittlere Punktzahl (3-4 Punkte): - Position genannt, aber Begründung oberflächlich - Bezug zu utilitaristischen Ansätzen vorhanden, aber schwach - Wenig eigenständiges Denken

Geringe Punktzahl (0-2 Punkte): - Keine klare Position - Fehlende oder fehlerhafte philosophische Begründung - Kein Bezug zu den gelernten Konzepten

Zusammenfassung der Musterlösung

Aufgabe	Erwartete Antwort	Punkte
1a	Grundprinzip Handlungsutilitarismus: Einzelhandlung, Nutzenmaximierung, keine festen Regeln	4
1b	Option B (Kinder retten): 5 Leben > 1 Leben, Gleichwertigkeit aller Menschen	8
2a	Grundprinzip Regelutilitarismus: Regeln statt Einzelhandlungen, langfristiger Nutzen	4
2b	Option A (Passagier schützen): Vertrauen, Akzeptanz, langfristiger gesellschaftlicher Nutzen	8
3a	HU→Option B, RU→Option A; Konflikt: Einzelfall vs. Regel, kurzfristig vs. langfristig	5
3b	Je 1 Stärke + 1 Schwäche für HU und RU, bezogen auf den konkreten Fall	5
4	Eigene Position, philosophisch begründet, mit Bezug zu HU/RU	6

Aufgabe	Erwartete Antwort	Punkte
Gesamt		40

Hinweise zur Bewertung

Allgemeine Kriterien: - **Fachsprache:** Konsequente Verwendung der Begriffe "Handlungsutilitarismus", "Regelutilitarismus", "Nutzenkalkül", "Gesamtwohl", "Konsequenzen" - **Argumentationsstruktur:** Klare Begründungsketten, keine bloßen Behauptungen - **Philosophische Tiefe:** Über oberflächliche Aussagen hinausgehende Reflexion - **Eigenständigkeit:** Keine bloße Wiederholung von Lehrbuchdefinitionen, sondern Anwendung auf den konkreten Fall

Häufige Fehler: - Verwechslung von Handlungs- und Regelutilitarismus - Einbringen nicht-utilitaristischer Argumente (z.B. Rechte, Pflichten) ohne diese als solche zu kennzeichnen - Fehlende Unterscheidung zwischen kurzfristigen und langfristigen Konsequenzen - Morale Intuition statt philosophischer Begründung

Notenschlüssel: Siehe Bewertungsskala in der Stundenarbeit (15-Punkte-System Sachsen Oberstufe)

Ende des Erwartungshorizonts